

# Bote aus dem Riesengebirge.

Zeitung  
Fünfundsechzigster

für alle Stände.  
Jahrgang.

Nr. 212.

Hirschberg, Mittwoch, den 12. September

1877.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags. Man abonniert in Hirschberg zum Preise von 1 Mark 50 Pf. pro Quartal oder 15 Pf. pro Woche frei in das Haus, bei allen kaiserlichen Postanstalten und auswärtigen Commanditen zum Preise von 1 Mark 75 Pf. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 20 Pf.

## Die Berechtigung der Feuerwehren zur Forderung von Beiträgen von den Versicherungs-Gesellschaften.

M. Ueber diesen Gegenstand hat sich kürzlich ein Anonymus in „Wallmann's Versicherungszeitschrift“ in sehr ausgedehnter Weise ausgelassen und ist einer ganzen Reihe von Feuerwehrevereinen, darunter auch dem hiesigen, ein Separatdruck dieses Blagats in Kreuzband zugesandt worden. Zur Beurtheilung der Tendenz des Schriftchens sei uns die Wiebergabe einiger Sätze aus der Einleitung gestattet, um später daran einige gegentheilige Reflexionen knüpfen zu können. Der Verfasser beginnt: „Ueberall und immer mehr bilden sich freiwillige Feuerwehren und Vöschvereine, um in Brandfällen löschend und rettend einzugreifen. Welcher Menschenfreund, welcher verständige Mensch sollte eine so wohltätige Absicht und Einrichtung nicht völlig anerkennen und fördern! Versicherungsleute erkennen sie als löblich und nützlich an, jedoch nur als Menschen, nicht als Geschäftsleute.“ Und weiterhin: „Um so mehr muß es dann bedauern, wenn Vertreter der Feuerwehren immer und immer wieder Mittel oder Beiträge zur Errichtung und Erhaltung von Feuerwehren von den Versicherungsgesellschaften verlangen. Ist es doch ganz kürzlich erst vorgekommen, daß ein Verband von Feuerwehren ganz peremptorisch Beiträge für dieselben von allen Gesellschaften forderte und für den Weigerungsfall drohte, daß die nicht zahlenden Gesellschaften durch agitatorische Mittel von dem ferneren Versicherungsgeschäft in jener Gegend ausgedrängt werden sollen. Der Verband hatte sich dabei zur Unterstützung seines Verlangens von mehreren Bürgermeistern nicht bloß die Einrichtung der resp. Feuerwehren, sondern auch deren Erfolge bescheinigen lassen, und es wurde bezeugt, daß die Feuerwehren nicht bloß dem Publicum, sondern auch den Versicherungsgesellschaften großen Nutzen leisten. Ihr Herren, was habt ihr gefälliger Weise attestirt! Nutzen leisten die Feuerwehren jedenfalls, aber wem? Die Beantwortung dieser Frage entzieht sich durchaus eurer Kenntniß und Beurtheilung, das Attestat in Bezug auf die Versicherungsgesellschaften ist zum Mindesten fraglich!“ —

Es würde zu weit führen, den weiteren Ausführungen der langen Auseinandersetzung zu folgen und wir wollen uns mit dieser kurzen Skizzirung der leitenden Idee begnügen und versuchen, die Unhaltbarkeit derselben möglichst durch Zahlen, soweit sie unsere Stadt betreffen, zu widerlegen.

Nach einer uns von geschätzter Hand unterbreiteten Zusammenstellung sind augenblicklich bei dem Versicherungsgeschäft der Stadt Leobschütz 24 Versicherungsgesellschaften mit einem Versicherungscapital von 10,871,721 M., darunter die Schlesiische Provinzial-

Städte-Versicherung allein mit 5,720,700 M. theilhaftig, wofür dieselben an Prämien 21,742 M. erheben. Für dieses bedeutende Capital ist doch nur lediglich im Interesse der Gesellschaften unsere Feuerwehr der Hüter, denn jeder unbefangene Beurtheiler muß unbedingt zugeben, daß dasselbe bei vorkommendem Brande zu Ungunsten der Versicherungsgesellschaften gefährdet ist, und daß dieselben es nur lediglich unserm Feuerrettungsverein zu danken haben, wenn sie bei den in den letzten Jahren stattgehabten Brandunglücksfällen nur in sehr mäßiger Weise zur Zahlung von Entschädigungen herangezogen wurden, da es keines Beweises bedarf, daß fast bei allen Feuerbränden hier in letzter Zeit deren Ausdehnung über den Heerd nur durch die aufopferungsmüthige Thätigkeit der Feuerwehrmannschaften verhindert worden ist. Die Schlesiische Provinzial-Städte-Feuer-Societät erhob beispielsweise in den letzten Jahren von 1871 bis 1875 an Beiträgen von der Stadt Leobschütz 37,302 M. und zahlte Entschädigungen 25,513 M., sodaß ihr noch ein Mehr von 11,789 M. verblieb. Da nun diese Gesellschaft bei den Entschädigungen hauptsächlich vertreten ist und bekanntlich ihren Theilhabenden die billigsten Prämien berechnet, so läßt sich nicht ermessen, um wieviel höher sich der Ueberschuß der übrigen hier vertretenen Gesellschaften belaufen hat.

Da sich auch anderwärts, wo sich gut eingerichtete und ausgerüstete Feuerwehren befinden, gewiß die Verhältnisse ganz ähnlich entwickeln und es ferner bekannt ist, daß die Versicherungsgesellschaften vor dem Abschluß neuer Versicherungen sich sehr sorgfältig über den Bestand resp. die Leistungsfähigkeit der Feuerlöschanstalten am Orte unterrichten, um hiernach die Höhe der Prämie zu bemessen, so bedarf es wohl keines weiteren Beweises für die Wichtigkeit, welche die Feuerwehren für die Versicherungen haben. Damit ist aber auch die Berechtigung erwiesen, welche die ersteren haben, von letzteren Unterstützung, nicht Bezahlung, ihrer größtentheils freiwilligen und mit Opfern verbundenen Bestrebungen zu fordern, nicht zu erbetteln, umsomehr als dieselben doch nur pecuniärer Natur sein können, während die Gegenseitungen, bei denen oft das Leben so manchen braven Bürgers eingesezt wird, damit bei Weitem nicht erreicht werden. Solche Unterstützungen, welche in anerkennungswerther Weise auch von einzelnen Gesellschaften geleistet worden sind, beziehen sich doch größtentheils auf neue Anschaffung, Vermehrung oder Verbesserung von Löschgeräthschaften zc. und kann es nur um so mehr befremden, wenn sich die Versicherungen dagegen sträuben, als sie doch gewissermaßen nur als eine Rückversicherung ihres eigenen Vermögens angesehen werden können und übrigens doch wieder auch nicht als fortlaufernde zu betrachten sind; denn wenn erst die Feuerwehr mit einem vollständigen, den Erfordernissen der neueren Zeit entsprechenden Apparat zur Bekämpfung ihres Erbfeindes

ausgetüft ist, so wird sich deren fernere Gewährung ganz von selbst erübrigen und auch weiterer Anspruch darauf nicht erhoben werden. Es handelt sich hier also lediglich um eine Interessenfrage, zu deren richtiger Lösung es durchaus keines großen Schwärmes bedarf, vielmehr glauben wir, daß der gesunde Sinn im Versicherungswesen im eigenen Interesse von selbst dieselbe finden wird, da wohl die Feuerversicherer ohne die Versicherungen, letztere aber nicht ohne die ersteren bestehen können.

### Vom Kriegsschauplatz im Orient.

† Auf dem einige Zeit hindurch erlahmten Kriegstheater beginnt es wieder lebendig zu werden. Die Gegner der Türken, unerwarteter Weise nach anfänglichen Erfolgen zurückgeworfen und nach Ansicht der Türkenfreunde bereits auf dem Punkte, für dies Jahr auf alles weitere Vorgehen verzichten zu müssen, haben sich wieder ermannt und neue Kräfte gewonnen. Die Einnahme von Niksic durch die tapferen Söhne der Schwarzen Berge und diejenige der blutig erworbenen Plätze Plewna und Lomtscha durch die Russen sind geeignet, Jedem mit neuer Hoffnung zu erfüllen, welcher sich nicht in den hindischen Standpunkt verrannt hatte, als ob die Türken mit Recht die Christen der Balkan-Halbinsel unterdrückten, als ob sie überhaupt die letztere als ihr Vaterland betrachten dürften, und als ob sie fähig wären, Reformen durchzuführen und aus ihrem Reiche einen constitutionellen Staat nach modernen Begriffen zu bilden. Man braucht kein Russenverehrer oder „Leib-Josai“ zu sein, um sich sagen zu müssen, daß das türkische Reich, wenn schon scheinbar ohne Rechtsgrund angegriffen, durch seine heillosen Paschas und Haremsherrschin und durch seine schamlosen Christenunterdrückungen (welche freilich den Ultramontanen gefallen, da sie bios Schismatiker betreffen) selbst an seinem Untergange gearbeitet hat und diesem nicht entgehen kann. Ein Reich, das seinen einzigen Mann von Geist, seinen einzigen Kopf, der es mit Reformen ernst nahm, schwände verjagt hat, ist schlechterdings unfähig zu jedem Fortschritte geworden und muß und wird fallen, so große Anstrengungen auch seine Bekämpfung kosten mag und so viele Misserfolge auch sich dem endlichen Niederwerfen seines ungeordneten Bestandes in den Weg stellen mögen. Nur Schwachköpfe können glauben, Rußland habe diesen Krieg aus lange genährter Bosheit begonnen, um seine Macht zu vergrößern. Der Schritt Rußlands ist Nichts als eine notwendige Folge der Ereignisse und Zustände früherer Zeiten. Es ist eine lange Kette von Thaten, welche Rußland nach der Balkanhalbinsel zieht, um seine slavischen Brüder zu befreien, aber auch nicht minder eine eiserne Nothwendigkeit, welche es zwingen wird, auf selbststüchtige Erwerbungen dort zu verzichten, wenn es nicht die Sache seines eigenen Volkes und Landes zu Grunde richten will. Noch ist jedoch nicht abgesehen, wie sich die Dinge entwickeln werden. Gewiß ist nur, daß jetzt Rußland Bulgarien beherrscht und nicht mehr zurück kann noch darf, ehe es seine Mission erfüllt haben wird. Die Zukunft wird uns bald mehr lehren.

Aus officiellen Kreisen verlautet telegraphisch Folgendes:

Wien, 10. September, Abends. Wie der „Polit. Correspondenz“ aus Athen vom heutigen Tage gemeldet wird, hat der Minister Rath in den letzten Tagen über die Vorschläge des russischen Cabinets, betreffend ein gemeinsames Vorgehen hinsichtlich der Sicherstellung des Schicksals der Christen unter der Herrschaft der Türken berathen. Heute könne es für gewiß gelten, daß eine Verständigung zwischen Griechenland und Rußland auf der Grundlage bestimmter Ansprüche der griechischen Regierung erzielt worden sei. Eine inzwischen der griechischen Regierung überreichte Note der englischen Regierung habe der Minister des Auswärtigen, Ericupis, mit einer Note beantwortet, in welcher die Politik Griechenlands dargelegt wird.

Constantinopel, 10. September. Es bestätigt sich, daß der deutsche und französische Botschafter wegen der Freilassung derjenigen drei Personen, welche wegen des Consulmordes zu Salonich zu blättriger Zwangsarbeit verurtheilt und nach Widhia gebracht worden waren, jetzt aber frei in Salonich herumgehen, besondere (nicht ideologische) Noten an die Pforte gerichtet haben. Die Note der französischen Regierung verlangt die Wiedereinschließung der drei Verurtheilten, diejenige der deutschen Regierung spricht sich in gleichem Sinne aus.

#### Vom europäischen Kriegsschauplatz:

Constantinopel, 9. September. Der deutsche Botschafter Brink Neß, und dessen Gemahlin haben dem Sultan gestern einen Besuch abgestattet. — Vom bulgarischen Kriegsschauplatz wird hierher gemeldet, die über den Kara-Com vorgeschobenen russischen Truppenabtheilungen wären nach dreitägigen, heftigen Kämpfen über den Kara-Com zurückgegangen, hätten Popsoi geräumt und

sich in der Richtung von Bjela zurückgezogen. — Eine Depesche Mukhtar Paschas meldet ein am 7. d. auf den Höhen von Kistitepe stattgehabtes, lebhaftes Gefecht zwischen der vom Sohne Schampis befehligten und von 3 Bataillonen, sowie Artillerie unterstützten Auxiliar-Cavallerie und einer aus mehreren Dragoner-Regimentern, 2 Bataillonen Infanterie und einer Batterie bestehenden russischen Truppenabtheilung. Der Feind sei nach mehrmaligem Zurückgehen und Wiederbringen geschlagen und genöthigt worden, sich mit einem Verluste von 60 Mann in sein Lager zurückzuziehen. Die türkischen Verluste seien ganz unerheblich. Aus Alexandropol treffe für die Russen täglich Artillerieverstärkung in Kürzdara ein.

Petersburg, 10. September, früh. Officielles Telegramm aus Karajal vom 9. d.: In der Nacht vom 6. zum 7. d. machte ein Trupp Freiwilliger von unserer irregulären Cavallerie einen tapferen Angriff auf das Cavallerielager Mukhtar Paschas, setzte gegen 60 Mann außer Gefecht und erbeutete eine Anzahl Waffen und Pferde. Auf dem Rückzuge lockte der Trupp die verfolgenden Türken in einen vom Dahebestan'schen Cavallerieregiment gelegten Hinterhalt, wobei der Feind abermals große Verluste erlitt. Unsererseits wurden 11 Reizigen und Soldaten verwundet. Bei der Kabulet-Abtheilung fand am 8. d. ein von den Türken begonnenes Artilleriegeplänkel statt, wobei der Commandeur des 2. kaukasischen Schützenbataillons, Oberlieutenant Kalepiff, verwundet wurde.

Wien, 10. September, Morgens. Telegramme der „Presse“. Aus Bukarest vom 9. d.: Gerüchtweise verlautet, daß Plewna, nachdem die Russen zwei Reihen der türkischen Stellungen genommen, heute gefallen sei. — Aus Cetinje vom 9. d.: Gestern Nachmittag machten 5000 Türken von Podgorizza her einen Anstich gegen die Südgrenze von Montenegro, dieselben wurden jedoch unter großen Verlusten zurückgeworfen. Der Einmarsch der Montenegroer in die Stadt Niksic ist gestern Nachmittag erfolgt. Die Fürstin Milena und der älteste Sohn des Fürsten sind heute von hier nach Niksic abgereist.

Constantinopel, 9. September. Eine Depesche Alt Sah Paschas vom 6. d. meldet, daß er gegen die Montenegroer Vortheile erlangt. — Von den Kriegsschauplatzen bei Plewna, Schipka und Kasgrad sind noch keine officiellen Depeschen veröffentlicht.

London, 10. September, Vormittags. Nach hier eingegangenen Privatnachrichten aus Siftowa begann der Angriff der Russen auf Plewna am 9. d., Morgens, von allen Seiten und dauerte den ganzen Tag. Gegen 6 Uhr Abends war Plewna in den Händen der Russen. Die Türken zogen sich in großer Unordnung zurück; ihre Verluste sind bedeutend. Einzelheiten fehlen noch.

Aus Bukarest wird der „Pol. Correspondenz“ vom 10. d. M. folgende officielle Mittheilung telegraphirt: Vorgestern wurde das Feuer gegen Plewna auf der ganzen Linie eröffnet. Zwölf rumänische Batterien nahmen an demselben Theil. Die Brigade Alexander Angelesco bemächtigte sich nach erbittertem Kampfe der türkischen Verschanzungen. Die rumänischen Truppen, namentlich die Artillerie, sowie das 13. Dorobangen-Regiment, zeichneten sich besonders aus und zeigten die Kaltblütigkeit altgedienter Soldaten. Sie hatten mehrere Tödtet und 30 Verwundete. Der Kaiser von Rußland übersandte 40 St. Georgskreuzer für diejenigen rumänischen Officiere und Soldaten, die sich besonders hervorgethan haben. Am folgenden Tage brachte der Kaiser Alexander einen Laost aus auf die rumänische Armee, in welchem er deren Tapferkeit hervorhob. Fürst Karl hat der Fahne des 13. Dorobangen-Regiments das Kreuz des rumänischen Sternes verliehen.

#### Vom asiatischen Kriegsschauplatz:

Petersburg, 10. September, Abends. Dem „Golos“ wird aus Jadr, 9. d., telegraphirt: Am 6. d., Nachts, drangen 200 Kurden, von den Bergen bei Gülübscha kommend, durch unseren Kordon, überschritten den Arozes und fingen an zu plündern. Sie tödteten 2 Armenier. Die Kosaken nahmen den Kurden ihre Beute wieder ab und verfolgten die Räuber. Unser Verlust betrug 2 Kosaken todt und 2 verwundet. Die Kurden verloren 16 Mann todt und 10 Gefangene. — Aus Karajal, 9. d., wird demselben Blatte gemeldet: General Lergufassoff telegraphirt, daß in der Nacht vom 6. zum 7. d. zwischen den Dörfern Käaküt und Gülübscha eine 200 Mann starke Bande türkischer Räuber erschien. Dieselbe überschritt den Fluß, überfiel das Dorf Sardassaban, tödtete dort 27 unbewaffnete Armenier, von denen 2 zu Tode gemarkert wurden. 2 Knaben von 7 und 12 Jahren wurden verwundet. 50 Tamarier überfielen die Bande und zwangen dieselbe zur Flucht. Bei dem Rückzuge wurde die Bande von 2 Sotnien-Kosaken angegriffen und verfolgt, wobei 1 türkischer Offizier und 3 Paschibozuks fielen, 10 Verwundete gefangen genommen wurden. Wir hatten 2 Kosaken todt und 2 verwundet.

**Deutsches Reich.** Nachdem der Staatssecretär der Justiz, Dr. Friedberg, wieder in Berlin eingetroffen ist, werden (wie die „Wes. Bl.“ mittheilt) vor Allem die Entwürfe der Gebührenordnung im Civilproceß und im Concursverfahren soweit fertig gestellt werden, daß dieselben den Bundesregierungen zur Begutachtung zugehen können. Die Frage, ob auch das Gebührenwesen im Strafproceß reichsgeßlich geordnet werden solle, ist, wie es heißt, im Princip nunmehr entschieden, so daß die bezüglichen Vorarbeiten in kurzer Zeit in Angriff genommen werden dürften. Auch die Anwaltsordnung dürfte demnächst den Bundesregierungen zugehen. Bezüglich der Ausarbeitung eines Gefängnisgesetzes sind entgeltliche Bestimmungen noch nicht getroffen. Im Reichsjustizamt ist allerdings der Wunsch vorherrschend, diese Materie energisch in Angriff zu nehmen, um dem Reichstage in der nächsten Session eine bezügliche Vorlage machen zu können. Sollte der Wunsch zur Ausführung gelangen, so wird voraussichtlich eine Conferenz von Sachverständigen der einzelnen Bundesstaaten berufen werden, um zunächst die tatsächlichen Verhältnisse festzustellen und damit das Material zur einheitlichen Regelung der Strafvollstreckung im deutschen Reichsgebiete zu gewinnen.

**Preußen.** Der „Reichs- und Staats-Anz.“ veröffentlicht nachstehende Allerhöchste Verordnung, betr. den Uebergang der Verwaltung der Angelegenheiten der evangelischen Landeskirchen auf den evangelischen Oberkirchenrath und die Consistorien der acht älteren Provinzen der Monarchie: Wir, Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen u., verordnen auf Grund des Artikels 21 des Gesetzes vom 8. Juni 1876 (Gesetz-Sammlung S. 125) und des Artikels IV. der Verordnung vom 9. September 1876 (Gesetz-Samm. S. 395) auf den Antrag unseres Staats-Ministeriums für die Provinzen Preußen, Brandenburg, Pommern, Posen, Schlesien, Sachsen, Westfalen und die Rheinprovinz, was folgt: Art. I. Mit dem 1. October 1877 geht die Verwaltung der Angelegenheiten der evangelischen Landeskirche, soweit solche bisher von dem Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten und von den Regierungen geübt worden ist, nach Maßgabe des Gesetzes vom 8. Juni 1876 auf den evangelischen Oberkirchenrath und die Consistorien als Organe der Kirchenregierung über. Art. II. In Betreff des künftigen und des neuwärtigen Amterkirchenfonds bewendet es bis zu dem bevorstehenden Erlasse anderweitiger Bestimmungen über diese Fonds bei der bisherigen Verwaltung. Art. III. Die Rechte des Staates in den Fällen des Art. 23, Nr. 1 bis einschließl. 6. des Gesetzes vom 8. Juni 1876 werden in der Haupt- und Residenzstadt Berlin, soweit sie bisher von dem Consistorium der Provinz Brandenburg geübt sind, von dem 1. October 1877 ab durch den Polizeipräsidenten ausgeübt. Art. IV. Die Ausübung der landesherrlichen Patronatsrechte in der Haupt- und Residenzstadt Berlin, soweit solche bisher von dem Consistorium geübt sind, geht mit dem 1. October 1877 auf die Ministerial-, Militär- und Baucommission zu Berlin über. Dem Consistorium verbleibt jedoch die Ausübung der auf dem landesherrlichen Patronate beruhenden Ernennungs- und Berufungsrechte nach Maßgabe des § 2 der Verordnung vom 27. Juni 1845 (Gesetz-Sammlung S. 440), der §§ 21 und 32, Nr. 2, der Kirchengemeinde- und Synodal-Ordnung vom 10. September 1873 (Gesetz-Samm. 1874 S. 151) und der Verordnung vom 2. December 1874 (Gesetz-Samm. S. 355). Urkundlich unter Unserer Höchstehenden Unterschrift und beidruckten königl. Insegl. Gegeben Schloß Bernau, den 6. September 1877.

**Berlin.** Die Zahl der zum 1. October freizumachenden und als jetzt noch nicht vermieteten Wohnungen ist diesmal eine ganz normale. In einzelnen Neubauten im Süden der Stadt ist überhaupt noch keine einzige der vorhandenen Wohnungen vermietet. Viele Wirthe haben ihren Miethern bedeutende Mietzermäßigungen bewilligt.

— Die am Donnerstag auf der Lehrter und Potsdamer Bahn abgegangenen Expresszüge nach Paris waren ungewöhnlich stark belegt; es sind, wie die „Volksgaz.“ erzählt, etwa hundert Personen mehr wie gewöhnlich abgereist, und zwar wollten sie dem Leichenbegängnisse von Thiers beiwohnen.

— Berliner Reisende hatten vorigen Mittwoch gleich nach Sonnenuntergang das imposante, seltene Schauspiel, als fata Morgana die Insel Rügen auf hoher See vom Swinemünder Hafen aus zu erblicken.

— Die neueste Sehenswürdigkeit, welche den Berlinern geboten werden soll, ist „die drei Männer im feurigen Ofen“ benannt. Director Rüden, der die Vorstelllung im Concertpark in der Pionierstraße veranstalten will, theilt uns mit, daß die Production in den nächsten Tagen stattfinden werde.

— Nachdem neuerdings den in der Friedrichstraße stehenden abfahrenden Kleiderhändlern Seitens der Polizei scharfer auf die Füße gesehen worden ist, hat es ein Theil vorgezogen, den

Schauplatz seiner Thätigkeit zu verändern, einen festen Standpunct überhaupt aufzugeben und die Leute in ihren Wohnungen aufzusuchen. Die Belästigung, die dadurch hervorgerufen wird, ist in einzelnen Stadttheilen eine unabweisliche, und dürfte eine baldige Abhilfe dringend erwünscht sein.

**Brühl, 10. September, Morgens.** Gestern nach der Tafel trugen 300 Sänger aus Aachen, Bonn, Koblenz, Köln, Krefeld und Neuß, welche in dem durch seine architektonische Schönheit ausgezeichneten Treppenhause des Schloßes, sowie im Flur und den Seitengalerien Aufstellung genommen hatten, mehrere Gesangsstücke vor. Von besonders großartiger Wirkung war die auf Wunsch des Kaisers zum Vortrag gelangte „Wacht am Rhein“; der Kaiser dankte den Sängern mit besonderer Wärme für die unergreiflich gelungene Production. — Zu der heute Vormittag stattfindenden Parade des 8. Armeecorps treffen auch der Großherzog von Baden und der Erbprinz und die Erbprinzessin von Hohenzollern hier ein.

— **Abends.** Die Parade des 8. Armeecorps hat heute Vormittag 11 Uhr beim schönsten Wetter nördlich von GutsMuthen stattgefunden. Ihre Majestät die Kaiserin hielt, während Se. Maj. der Kaiser die Front abtritt, in Ihrer Equipage vor Ihrem Regimente. Bei dem Vorbeimarsch, der zwei Mal ausgeführt wurde, (bei der Infanterie das eine Mal in Compagniefront, das andere Mal in der Regimentskolonne) führten der Großherzog von Baden, der heute früh um 5 Uhr hier eingetroffen ist, und der Großherzog von Sachsen, sowie der commandirende General v. Soeben ihre respectiven Regimenter vorbei. Nach der Parade beglückte Se. Maj. die auf dem Paradeplatze aufgestellten Krieger- und Landwehreinheiten, bestieg um 1 1/2 Uhr bei Dierlam die Eisenbahn und traf um 3 Uhr hier wieder ein. Um 5 Uhr fand im Schloße ein Paradeballet statt. Eine große Menschenmenge wohnte der Parade bei. — Heute Abend, nicht wie zuvor bestimmt morgen, findet zwischen GutsMuthen und Dürschoven Corpsumänder statt.

**Aus Westfalen.** In Rohrbaach, einem Pfarrdorfe in der Nähe der Eisenbahnstation Welschmeh, wohnt ein zehn bis zwölf-jähriges Mädchen, welches seit lange an kranken Augen leidet. Vor Kurzem wallfahrtet nun das Mädchen mit seiner Mutter nach Wappingen, um Hilfe zu suchen, kehrt aber natürlich ohne Erfolg zurück. Das ohnehin schon exaltirte Mädchen geräth durch den Eindruck der Reise und der Erlebnisse in Wappingen in solch aufgeregten Gemüthszustand, daß es sich einbildet, die Muttergottes sei ihm erschienen und habe befohlen, die ganze Gemeinde solle am folgenden Nachmittage sich in der Kirche versammeln, sie solle dann erscheinen und Wunder verrichten; namentlich solle auch die alte, lahme Frau N. in die Kirche getragen werden. Trotz der vernünftigen Abmahnungen des Pfarrers S. (welcher deshalb einen Verweis erhalten wird) läuft zur bestimmten Stunde Jeder in die überfüllte Kirche. Man fängt nun an zu beten, zu seufzen, Aufgangs leiser, dann lauter und lauter, bis Alles in Weinen und Geheul ausbricht. Die Muttergottes kommt nicht. Da ruft die Mutter des gottbegnadigten Mädchens, man solle die lahme Frau vor den Altar bringen. Es geschieht und das Geheul und Geschrei beginnt von Neuem und währt volle zwei Stunden. Aber Alles hilft Nichts, die Muttergottes hat zum ersten Male ihr Versprechen nicht gehalten. Schließlich schleicht sich Einer nach dem Andern beschämt aus der Kirche.

\*) Sie war wahrscheinlich in Dietrichswalde beschäftigt.

**Leipzig, 7. September.** Unter zahlreicher Theilnehmung ist gestern in Döbeln die landwirthschaftliche Ausstellung des Königreichs Sachsen eröffnet worden.

**Bauzen, 7. September.** Die „Dr. Br.“ berichtet von hier: Seit einiger Zeit hält man auf hiesiger Frohnfeste einen etwa 13-jährigen Knaben, Namens Thomas, aus Steinthumwoldsdorf, in Gewahrsam, der an mehreren Orten der Oberlausitz als Prediger aufgetreten ist und nicht nur Beifall gefunden, sondern selbst, wie berichtet wird, Belehrungen zu Stande gebracht hat. Der Knabe ist zumeist ruhig und bescheiden, wenn er aber „vom Geiste“ ergriffen wird, so predigt er und zeigt eine merkwürdige Bibelkenntniß.

**Stuttgart, 7. September.** Die Officiere des 1. Uebel-Infanterie-Regiments haben in corps eine namhafte Gesamtsomme für die russischen Verwundeten gezeichnet. Die Inhaberin des Regiments ist unsere Königin, die Schwester Kaiser Alexanders, von welcher auch (auf Ansuchen ihres Bruders) die Anregung zu dem neulich abgegangenen Sanitätszuge ausgegangen ist.

**München, 8. September.** Se. kaiserl. Hoheit der Kronprinz hat bezüglich der nunmehr zu Ende geführten diesjährigen Inspektion der Truppen in Würzburg, Bamberg, Nürnberg und der Cavallerie-Division bei Straubing, sowohl hinsichtlich der Führung der Truppen, als ihrer Leistungen und taktischen Ausbildung, nach jeder Richtung hin seine vollste Zufriedenheit und Anerkennung in einer die kaiserliche Armee höchst ehrenden Weise kundgegeben.

Schweiz. Baselland. Anlässlich der erschreckend zunehmenden Fälle von Mord und Brand rügt ein Einseher in der „Basell. Ztg.“, daß Kantons- und Gemeindepolizei dem Aufzug der herumziehenden Barden nicht energisch entgegengetreten. Vor wenigen Jahren noch war Ordnung in diesem Punct, jetzt aber gieben Körber, Scherenkleiber und andere Bagabunden in größeren Gruppen mit Ross und Wagen, Kindern und Hunden durchs Land und compiren in und neben den Dörfern. Mit ihrer Unerschämtheit und ihrem Zugreifen verbreiten sie förmlich Schrecken und Niemand wagt es, ihnen etwas abzuschlagen. Futter für ihre Rösse und Holz für ihre freie Küche kaufen sie nicht, Anderes selten. Wenn man auch diesen Leuten nicht gerade jene traurigen Vorfälle zumessen wolle, so sei doch sicher, daß ihre Lebensweise die Schule ist, um Verbrecher heranzubilden.

H. S. Frankreich. Fast sämtliche franz. Zeitungen, republicanische wie conservative, äußern sich in dem Sinne, daß Frankreich mit Thiers einen der größten Söhne verloren habe. Die republicanischen Blätter verdrücken den Todten selbstverständlich. So schreibt der „Temps“, er bedauere deshalb den Verlust Thiers besonders, weil Thiers eine hohe Stellung in ganz Europa einnahm und neben dem Gipfel Frankreich repräsentirte. Das „Journal des Debats“, das Organ des linken Centrums, nennt Thiers sogar die Incarnation der französischen Revolution in dem, was sie Edles, Bleibendes, Patriotisches und den Nöthigkeiten der öffentlichen Ordnung sowohl wie der Freiheit Entsprechendes hatte. „Seinen Parteigenossen aber ruft das Blatt zu: „Muth! Erhebet die Herzen und seid des Werkes würdig, das wir unternommen, selbst nachdem wir unseren Hauptwerkmeister verloren haben!“ — Von den Blättern der anderen Parteien weist das Organ Broglie's, der orleanitische „Français“, auf die Vorlesung hin, welche Thiers befehligt habe, damit er nicht weiteres Unheil anrichte. — Der orleanitische „Moniteur“, des Herzogs Decazes Blatt, schreibt, indem er bedauert, die letzten zehn Jahre gegen den gewesenen Präsidenten haben ankämpfen zu müssen: „Herr Thiers tritt in die Geschichte ein. Was uns anbetrifft, so widmen wir nur seinen Talenten, seiner Beredsamkeit und seinem Verdienste unser Andenken. Wir erblicken ihn wieder, wie er uns unter dem Kaiserreich entgegentrat, als er unserm Lande die Sprache der Freiheit, welche es vergessen hatte, von Neuem lehrte; und später, da das Unglück, welches zu beschwören er nicht versucht hatte, unser Land heimsuchte, wie er Europa als ein um Hülfe flehender durchwühlte, um für uns Sympathien zu erregen, um uns Verbündete zu erwerben, wie er es erreichte, jenes gleichgültige oder voreingenommene Europa durch seinen Patriotismus, durch seine Thräne, durch seine weißen Haare zu rühren. Ruhiger Friede sei dem Andenken Thiers! Ruhiger Friede dem Andenken dieses so begabten Franzosen, dieses Patrioten, dieses großen Bürgers.“ — Der „Monde“, Organ der päpstlichen Nuntiaturs, beklagt, daß der Todte seine großen Talente einer so schlechten Sache gewidmet habe; das ultramontane „Univers“ wirft ihm vor, daß er ohne den Segen der Kirche ins Jenenseits gegangen sei; die legitimistische „Union“ endlich, Chambord's Organ, verdammt ihn als Revolutionär und behält sich vor, ihn späterhin an den Pranger zu stellen. Die radicale „Ganterne“ aber zeigt kurz an: „Herr Thiers ist gestern Abend in St. Germain einem Schlaganfall erlegen. Unter den gegenwärtigen Umständen ist das ein großes Unglück für Frankreich.“ Thiers' Tod ist auch ein Ereigniß von ungewöhnlicher, weitgehender Bedeutung, denn mit ihm verlieren die conservativen Republicaner ihren Hauptvertreter und fällt mit ihm die Hauptstütze des Einverständnisses zwischen dem linken Centrum und der übrigen Linken. Er war eine große Persönlichkeit und hatte eine lange Vergangenheit hinter sich, während welcher er sich große Erfahrung in allen Geschäften der inneren und äußeren Politik erworben. Er besaß ein derartiges Ansehen, daß er sogar von bestimmendem Einfluß zu sein vermochte, trotzdem er außerhalb der jetzigen Regierung stand. Gambetta wird ihn jedenfalls nicht zu ersetzen vermögen. Schon konnte man als sicher annehmen, wie wir es ja auch bereits ausgesprochen haben und wohl mit Recht, daß der Marschall und die mit ihm verbündete clericale Reactionspartei bei den Wahlen unterliegen und nur die Chance eines Staatsstreiches übrig bleiben würde. Die Reisen des Marschall-Präsidenten waren geradezu nur Komödien zu nennen; die Gambetta'sche Verfolgung gab der Regierung schließlich noch einen Anstrich von lächerlicher Gefährlichkeit. Jetzt aber hat sich die Lage der Dinge wesentlich verändert. Zwar wird nach der erfolgten pomphaften Bestattung der Leiche Thiers der Kampf aufs Neue in höchstem Maße ausbrechen, die Gegensätze werden auf die schärfste Spitze getrieben werden und befindet sich der Sieg auch noch keineswegs auf Seiten des Marschall-Präsidenten, wohl aber ist der Tod des großen Staatsmannes für das ganze Land, sei es Freund, sei es Feind, ja über seine Grenzen hinaus von Schaden und Nachtheil.

Paris, 9. September, Abends. Der „Temps“ veröffentlicht den Text eines von dem Gouverneur von Paris am

Freitag sämtlichen Regiments-Commandeuren zugegangenen Befehls, worin es heißt, daß kein Officier sich entfernen dürfe und daß alle Truppen, um sofort marschiren zu können, in Bereitschaft gehalten werden, bis dahin aber in den Kasernen constringirt bleiben sollen. — Heute hat eine Sitzung des republicanischen Comitees stattgefunden, in welcher beschlossen wurde, über die gestrigen Manifestationen eine officielle Kundgebung an das Land zu richten.

— 10. September, Vormittags. Die Senatoren der Linken haben an Frau Thiers eine Adresse gerichtet und derselben für ihren Muth und für ihren Patriotismus ihren Dank ausgedrückt. Paris habe ihrem verstorbenen Gatten einen seiner würdigen Triumph zuerkannt. Sein Leben lehre Mäßigung, Beharrlichkeit und bürgerliche Pflichterfüllung und berechtige zu dem Vertrauen, daß die Sache der Freiheit und des Gesetzes siegen werde.

— Abends. Die republicanische Blätter veröffentlichen die in der gestrigen Comiteesitzung der Linken des Senats vereinbarte Adresse an Frau Thiers, in welcher derselben, wie bereits gemeldet, für den von ihr bewiesenen Muth und Patriotismus Dank ausgesprochen und zugleich die Versicherung gegeben wird, daß die republicanische Partei fortfahren werde, mit derselben welsen Mäßigung, wie der Verstorbene, zu handeln.

Bordeaux, 10. September, Nachmittags. Auf die Ansprache des hiesigen Maire's entgegnete der Marschall Mac Mahon: „Als ich vor zwei Jahren die Ihrer Stadt benachbarten Gegenden besuchte, war ich erstaunt über den Geist der Ordnung und der Arbeit, welcher die Bevölkerung besetzte. Jetzt finde ich in dieser schönen großen Stadt dieselbe Thätigkeit und dieselben verständigen Bestimmungen. Ich stimme den Gefühlen, die Sie mir soeben im Namen der Stadt ausgesprochen haben, bei. Seien Sie versichert, der Frieden, welcher das nothwendigste Bedürfnis für Sie ist, wird nicht gestört werden und wenn das Land auf meine Berufung geantwortet haben wird, so wird die Verfassung, an welcher Sie festhalten und über die ich als treuer Hüter wachen werde, ohne Hinderniß functioniren, um die vollständige Entwicklung der nationalen Wohlfahrt zu sichern.“

— Wer ist Grövy? Man nennt ihn heute als das künftige Haupt der liberalen Parteien Frankreichs. Wann hat man ihn zuerst genannt? Die Liberté druckt jenes Amendement ab, welches den seither zu Bedeutung gekommenen Deputirten im Jahre 1848 plötzlich zu einer Tagesberühmtheit machte. Während der damaligen Verathung über eine Constitution machte Grövy nämlich folgende Gesetzesvor schläge: „Die Nationalversammlung überträgt die Executivgewalt einem Bürger, welcher den Titel Präsident des Ministerrathes führt. — Der Präsident des Ministerrathes wird von der Nationalversammlung in geheimer Abstimmung mit absoluter Stimmenmehrheit ernannt. — Er wird auf unbeschränkte Zeit gewählt. Er ist jederzeit absetzbar.“ Dieses Amendement wurde seinerzeit mit 643 gegen 158 Stimmen verworfen; Herr Grövy soll noch heute überzeugt sein, daß sich nach seinem Rerath die beste der Regierungen gründen lasse. Ob sich aber ein Präsident zu dieser Verfassung finden lassen würde?

Rußland. Warschau, 7. September. Vor dem Abmarsch des hier stationirt gewesenen Grenadier-Regiments „Kaiser Wilhelm“ nach dem Kriegsschauplatz, erhielt der Oberst desselben von dem Inhaber, dem deutschen Kaiser, ein Telegramm folgenden Inhalts: „Herzlichen Gruß dem Regiment! Ich hoffe mit Ihnei, daß die Regimentsjahre in dem gegenwärtigen Kriege sich mit noch schöneren Lorbeerkränzen schmücken und daß das Regiment den Kampf ebenso glänzend bestehen wird, wie meine Soldaten vor sieben Jahren den ibrigen bestanden haben. Gott schütze Sie und das Regiment. Wilhelm.“

Amerika. Die von dem heiligen Stuhle mit verschiedenen südamerikanischen Staaten eingeleiteten Unterhandlungen wegen Errichtung von apostolischen Internunciaturen in denselben sind sehr weit fortgeschritten. Hiernach würde Argentinien, welches gegenwärtig von dem Internuntius für Paraguay, Chili und Bolivia abhängt, für sich und Paraguay einen eigenen Internuntius erhalten und Chili und Bolivia zusammen einen anderen Internuntius. Ebenso würden für Ecuador, Peru und Columbia besondere Internuntien errannt werden. Es werden diese neuen diplomatischen Posten des päpstlichen Stuhles indessen nicht sofort installiert werden, doch ist man mit ihrer Errichtung angelegentlich beschäftigt, da die römische Curie allen Ernstes daran denkt, das Terrain, welches sie in Europa verliert, in Amerika wieder zu gewinnen.

### Locales und Provinzielles.

Hirschberg, 11. September.

\* Ueber die Behandlung des Viehes bei Transporte sind neuere Bestimmungen ergangen. Danach kann die Beförderung von Vieh mittelst Tragens, Treibens oder Fahrens statifindern. Es ist dabei jedoch jede rohe Behandlung der Thiere, insbesondere das Behn von Hunden auf dieselben, das heftige Herren an den Leiffeln, Wägeln mit Knütteln, Stoßen mit Fäusten oder Füßen zu unterlassen. Das

Erweisen oder Führen lahmer Thiere ist nur in denjenigen Fällen gestattet, in welchen eine thierärztliche Bescheinigung von dem Erreiber oder Führer vorgezeigt werden kann, daß die Thiere ohne erhebliche Schmerzen sich fortbewegen können. Beim Ein- und Ausladen sind die Thiere, wenn die Beschaffenheit des zu benutzenden Fahrzeuges nicht gestattet, daß die Thiere in dasselbe hinein- und herausgeführt oder getrieben werden, zu heben und niederzusetzen, nicht zu werfen. Ganz besonders ist das Fesseln der Thiere bei dem Transporte mittelst Fuhrwerks auf das Allerunvermeidlichste beschränkt und nur in vollem Umfange beim Transport von Bullen aufrechterhalten. Ferner soll auf die Geräumigkeit der Transportfuhrwerke geachtet werden. Geflügel jeder Art darf nur in Käfigen oder anderen luftigen Behältern befördert werden, welche so geräumig sein müssen, daß die Thiere nebeneinander zum Stehen und Liegen genügenden Platz haben. Der Transport in Säcken und Reggen ist unstatthaft, ferner das Binden der Flügel oder Füße und das Zusammenbinden mehrerer Thiere, sowie das Tragen an den Füßen. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnungen werden mit Geldbuße bis zu 30 Mark oder verhältnißmäßiger Haft bestraft.

(Br. Z.) Breslau, 10. September. (Provinzial-Museum.) Nachdem die über 100 Fuß hohe Kuppel des im Bau begriffenen Museums am Sonnabend in der Zimmerarbeit vollendet war, erschien dieselbe festlich mit Fahnen in den Reichs- und schlesischen Farben zum Zeichen der Krönung des glücklich gelungenen Werkes geschmückt, während am Abend den dabei beschäftigt gewesenen Zimmerleuten Seitens ihres Arbeitgebers, des Zimmermeisters Herrn Kowatz, der gewohnte Nichteisemaß in splendorer Weise veranstaltet war. — Ehe übrigens das großartige Werk, dessen monumentale Schönheit sich schon jetzt deutlich erkennen läßt, vollendet sein wird, dürfte noch geraume Zeit vergehen, da die Fertigstellung des Baues erst für das Jahr 1879 in Aussicht genommen ist. — Augenblicklich werden im Innern des Gebäudes die letzten Marmorsäulen zur Ausschmückung der Ausstellungssäle angebracht. Die Ausführung der Maurerarbeiten ist den Architekten Herren Oesterlin und Henschel, der Bedachungsarbeiten der berühmten Firma J. Friedrich hieselbst übertragen.

(R. Z.) Löwenberg, 9. September. Am letzten Freitag Nachmittags hatte die Administration der Irrenanstalt Plagwitz ihren 225 Röslingen ein sogenanntes Gartenfest veranstaltet: ein Concert der hiesigen Jäger'schen Kapelle, verbunden mit Illumination und Decoration des Festplatzes, unter Verabreichung verschiedener Erfrischungen. Ein genialer Gedanke des neuen Directors, Herrn Dr. Feder, dürfte es ungewissheithaft sein, den Erfolg der Musikaufführungen auf das Seelenleben dieser Geisteschwachen zu prüfen und danach zu erwägen, ob die beabsichtigte Wiederholung solcher Concerte nach Ablauf von je 4 Wochen zweckmäßig sei; jedenfalls sind derartige Abwechslungen den der Geistesnacht Anheimgefallenen ebenso wünschenswerth als unschädlich. — In der letzten Nacht hat es hier zum ersten Male gefroren, freilich ein gar frühzeitiger Frost.

(Schl. B.) Aus dem Kreise Groß-Strehlitz, 7. September. (Nord.) Gestern gegen Abend wurde in Nieder-Flauth, einem kleinen Dorfe bei Annaberg, der Kreisrichter Bomba in seiner Wohnung erschossen. Ueber die Person des Mörders circuliren Gerüchte, welche namentlich in den Kreisen der Lehrwelt großes Furore machen. Der Mörder soll zugleich Jagdliebhaber gewesen sein. Unbegreiflich ist es, daß obgleich der betreffende Amtsvorsteher verdächtige Personen bereits vernommen hat, heute noch Niemand verhaftet ist.

Seitens der Verwaltung der Oberschlesischen Eisenbahn ist für das ganze Unternehmen seit dem 15. August d. J. unter Aufhebung aller früheren für die einzelnen Bahnlinien bestandenen bezüglichen Bestimmungen ein neuer Local-Tarif für die Beförderung von Leiden, Fahrzeugen und lebenden Thieren in Kraft gesetzt worden, welcher sich wesentlich von den früheren Specialtarifen unterscheidet und zwar besteht der Haupt-Unterschied darin, daß bei der Frachtrechnung für Waarenladungen nicht mehr die Achsenzahl, sondern der Quadratinhalt der Bodenfläche, sowie die Kilometer-Entfernungen zu Grunde gelegt werden. Es betriefft beispielsweise der Satz pro Quadratmeter Ladefläche und pro Kilometer bei Entfernungen von 1—100 Kilometer 0,02 Mark, ferner Zuschlag für die weiteren Kilometer vom 101—200 Kilometer 0,0175 M. und von 201—300 Kilometer 0,015 M., sowie für jeden weiteren Kilometer 0,011 M., unter Zurechnung einer Expeditionsgelübör von 6 M. pro Waagen. Während also früher den Buchverladern davon gelegen war, stets möglichst große Waggons gestellt zu erhalten, werden sie jetzt der Frachtersparnis halber sich die kleinsten erbitten, wobei jedoch das arme Vieh am schlechtesten fahren wird, denn der bisher schon geringe Raum, in dem pro Kopf gewährt wurde, dürfte jetzt wohl noch knapper bemessen werden und wird es Sache der Bahnverwaltung sein, die Verladung möglichst streng in sanitärer Hinsicht zu überwachen und ähnliche Einsparungen der Viehkräft, wie sie auch früher vorgekommen sind, zu verhindern. — In Betreff der Verladung entfällt der neue Tarif sehr harte Bestimmungen, indem die Entfernung der Thiere zur Vermeidung eines recht erheblichen Standgeldes schon innerhalb der nächsten zwei Stunden nach der Ankunft erfolgen muß. Dagegen ist die Scala für die

Erzappflucht etwa in Verlust gerathener oder beschädigter Stücke wesentlich erhöht worden. Es wird beim Managel höherer Werthb claration für 1 Pferd 450 Mark, 1 Mastochsen 210 M., 1 Haupt-Rindvieh 150 M., 1 Kalb 18 M., 1 Mastschwein 60 M., 1 mageres Schwein 24 M., 1 Ferkel 6 M., 1 Schaf oder Ziege 12 M., 1 Hund 6 M. und für je 100 Kilogramm sonstiger Thiere 60 M. Im Uebrigen ist dieser Tarif auch bezüglich der Beförderung von Leiden und Fahrzeugen eher zu Gunsten der Eisenbahn-Verwaltung als des Publicums redigirt und letzteres wohl mehr auf den Standpunkt der zu melkenden Ruh gestellt worden.

(R. Z.) Ratibor, 7. September. Heute machte sich einem Manen beim Fahren eine Remonte los und suchte das Freie. Beim Einfangen schlug das Thier aus und traf einen Manen so unglücklich am Kopfe, daß er eine starke Verletzung davontrug. Der Verunglückte wurde mittelst Tragbahre ins Garnisonlazareth gebracht. — Das zweite Opfer des neulich gemeldeten Mordes, der Hauptamtsassistent S., erlag heute seinen Wunden. Seine Mutter, die auf die Nachricht von dem Vorfalle an das Krankenlager ihres Sohnes eilte, traf diesen nur als Leiche.

Deutzen D.S., 8. September. (Eine wirksame Warnung.) Die hiesige Polizeiverwaltung hat, wie die „Ob. Wkst.“ berichtet, folgende Bekanntmachung im Stadtblatt veröffentlicht: „Warnung. Trotz wiederholter öffentlicher Erinnerungen sind bei einer kürzlich vorgenommenen Revision wiederum falsche und vorschriftswidrige Gewichte und Waage vorgefunden: 1) bei Kaufmann Scholtzky — Friedrich-Wilhelmsplatz —, 2) bei Victualienhändler G. Böhm — Kirchasse —, 3) bei Kaufmann Krahl — Friedrich-Wilhelmsplatz —, 4) Bäckermeister Riestroy — daselbst. — Indem wir dieses zur öffentlichen Kenntniß bringen, bemerken wir, daß die vorgefundenen falschen Waage und Gewichte confiscirt worden sind.“ Die Genannten fühlen sich natürlich durch diese Warnung schwer getroffen, und wollen dem Vernehmen nach Beschwerde führen. Jedenfalls dürfte aber wohl die Warnung „sehr wirksam“ sein.

(R. Z.) Laurahütte, 6. September. (Von der Grenze. — Diebstähle.) In der Nacht vom letzten Sonnabend zu Sonntag wurde wiederum ein Durchbruch der b-letzten Grenze Befußs Einbringung von Vieh aus Polen von Schwarzern versucht, aber durch die Militärposten vereitelt. Anscheinend war es wieder eine ganze Herde, die hierher geschloßt werden sollte, die Soldaten muhten sich aber mit einer geringeren Beute begnügen, da das andere Vieh jenseits der Grenze gelassen wurde. Den Vortrab nur fingen sie ab, einen Ochsen, der erschossen wurde. Das Fleisch wurde Sonntag von dem Kreisthierarzte aus Bruthen untersucht, für gesund befunden und in dem benachbarten Gorgeshütte zum Verkauf ausgestellt; es kamen dafür 32 1/2 Thaler ein. — Das Diebstahlwerth wird jezt wieder eldrig betrieben und jeden Tag hört man von nächtlichen Einbrüchen. In der Nacht von Dienstag zu Mittwoch rissen Diebe das Schloß von der Bodenthür in dem, dem Herrn Neugebauer zu Wanda-Colonie gehörigen Hause heunier und nahmen die dort befindliche Wäsche des Herrn Aschner und die Kleidungsstücke des Dienstmädchens fort. — Ein anderer Theil der Diebe operirt im Freien und richtet dieser seine Anrungsgefühle auf die Kartoffeln und das Kraut auf dem Felde.

Birngrüb, 10. September. In Nr. 205 des „Boten a. d. Riesengebirge“ befindet sich ein Correspondenz-Artikel „O Birngrüb, 1. September“, welcher auch mehrere anderen Unwahrheiten, welche jedoch meine Person nicht betreffen, auch einige enthält, die mich betreffen, um deren Berichtigung auf Grund des Preßgesetzes ich hiermit eine Wohlwollende Redaction eruche. Es ist unwar, daß mein 15jähriger Sohn den 16jährigen Witt (soll wahrscheinlich „Wünsch“ heißen) mit Steinen geworfen habe, „wobei es an Schmä- und Schimpfworten auch nicht fehlte“, denn ich habe keinen 15jährigen Sohn, und der Wünsch hat bereits vor Zeugn ausgezagt, daß ihn Niemand mit Steinen geworfen habe. Was das Werfen mit Steinen beim Nachhausegehen „aus dem Gebüsch hinter dem Dorfe“ anlangt, so bemerke ich, daß es gar kein Gebüsch hinter dem Dorfe hat, also auch von dort keine Steine geworfen werden konnten. Ferner ist unwar, daß ich die Aufforderung des Herrn Pfarrer Würg an die Schulkinder in Betreff der Gedarfeier nicht richtig übermitteln hätte; ich habe sogar mit den eigenen Worten des Herrn Pfarrers die Kinder aufgefördert, an der kirchlichen Feier Theil zu nehmen. Daß der Lehrer keine Zwangsmahregeln in Betreff des Kirchenbesuches der Schulkinder anwenden darf, wird wohl dem Herrn O bekannt sein. Der Herr O scheint mit dem Artikel, so weit er mich betrifft, wohl keinen anderen Zweck im Auge gehabt zu haben, als mich zu verächtigen und meine Ehre zu schädigen, weshalb ich mir gegen ihn weitere Schritte vorbehalten. Gehel, Lehrer und Cantor in Birngrüb (Post Ratiborhau).

**Vermischtes.**

— Die Hauptlitz der schwindelhaften Heiraths-Bureau, welche sich in verschiedenen Zeitungen anfündigen, sind Dresden, Hamburg, Breslau, Berlin und Wien. Hat sich auf ein Inserat, worin ein Mädchen mit vielleicht 100,000 Mitteln ausboten, ein Heiraths-

Candidat gemeldet, so wird derselbe zunächst um Photographie und Darstellung seiner persönlichen Verhältnisse ersucht. Hierbei bemerkt der sich als Vormund gerierende Vermittler so ganz nebenbei, daß er entweder Fabrikant sei oder ein Cigarrengeschäft an groß betriebe. Hat der Candidat das Bewußtsein eingefandt, so erhält er einen hoffnungsvollen Brief, einige Tage darauf aber auch einige mit Postnachnahme belastete Kistchen Cigarren, welche meist eingelöst werden. In den Briefen deutet der „Vormund“ auch an, daß irgend ein Geschenk für die zukünftige Braut nicht unpassend sei und so wandert eine Uhr oder ein Ring in die Hände des Vermittlers. Ist der Heirathslustige genug gerupft, dann trifft plötzlich die Trauerbotschaft ein, daß das Mädchen unerwartet gestorben ist oder ihr Vermögen durch Bankerott ihres Banquiers verloren hat.

— (Selbstmord eines Deutschen in Paris.) Man schreibt aus Paris, 7. September: Gestern hat sich ein junger Mann deutscher Herkunft, Namens Max Klein, vom Triumphbogen in den Champs-Élysées heruntergestürzt und blieb auf der Stelle todt. Klein, 24 Jahre alt und einer achtbaren Familie angehörig, hatte sich auf Reisen in den Tropenländern ein schleichendes Fieber zugezogen und neigte sich in der Ueberzeugung, daß seine Krankheit unheilbar sei, zur Melancholie, die ihn wohl schließlich zum Selbstmord geirret haben mag. Zu Füßen des Monuments las man nur noch einen formlosen Fleischlumpen auf.

— (Ein musikalischer Schornsteinfeger.) Aus Manito-was, Wisconsin, berichtet die Zeitung, unter ausdrücklicher Versicherung, daß es Wahrheit und kein Humbug sei, folgende kleine Geschichte, die unsere lieben Berliner a. w. s. Interessiren und ihnen den Beweis liefern dürfte, daß mit Spreewasser getaufte Kinder zuweilen selbst den echten Jankes „über“ hat: „Herr Falkenhauer, musikalischer Schornsteinfeger aus Berlin, begann heute Morgen in dieser Stadt seine Operationen. Derselbe fecht nicht nur die Schornsteine gründlich, sondern giebt v. n. höchst Standpuncten aus kostenfreie Trompetenconcerte auf seiner ihm von General Steirmer für Heldenthaten während des Krieges von 1866 verehrten Trompete.“ — Gut gebiast!

**Politische Telegramme des „Voten a. d. N.“**

Paris, 11. September. (W. L. B.) Gambetta, der vor dem Reichspostgesetz nicht erschienen war, wurde in contumaciam zu dreimonatlicher Gefängnißstrafe und zweitausend Francs Geldbuße verurtheilt.

München, 11. September. (W. L. B.) Der Erzbischof Scherr wurde heut Mittag mit den Eucharistamenten versehen.

**Gott lenkt.**

Von E. v. C.  
(Fortsetzung.)

Elisabeth plauderte munter von ihrer Fahrt, von Allem, was sie gesehen, wie sie mit den Kindern der Dame, welche die Großtante besucht, gespielt u. s. w. Billi dagegen klagte, gegen ihre sonntägliche Gewohnheit, über Müdigkeit und verfiel, nachdem Valéska ihr gekniet, sich in ein Winkelchen des breiten Sophas zu schmiegen, in Schlaf, den selbst Elisabeth's ferneres Schwatzen nicht zu unterbrechen vermochte. Erst als die zum Abendessen einladende Glocke ertönte, erwachte sie und folgte der Erzieherin und ihrer Schwester in den Speisesaal.

Bei dem Mahle trug Frau von Falsow fast allein die Kosten der Unterhaltung. Herr von Kronau war noch ernster, noch schweigsamer als gewöhnlich, nur wenn die Tante eine directe Frage an ihn richtete, antwortete er, oder machte hier und da einen Einwurf, wenn sie einen solchen zu erwarten schien. Auch einem nicht scharfsichtigen Beobachter hätte es auffallen müssen, daß seine Gedanken nicht bei dem Gespräche weilten, auch ließ er die Speisen fast unberührt. Eine gewisse milde Wehmuth lag auf seinen Zügen, die besonders hervortrat, wenn seine Blicke — wie es heut öfter geschah — innig auf seinen Kindern ruhten. Einmal hatte Valéska einen solchen auch auf ihr selbst haften gefühlt, als sie aber, wie magnetisch durch denselben angezogen, den ihren erhob, da war das dunkelblaue Auge hastig von ihr ab auf die neben ihr stehende Elisabeth geblitten.

Die Mahlzeit nahe schon sich ihrem Ende, da nahm der Hausherr, nach einer abermaligen Gesprächspause, das Wort, und sich zu seiner Tante wendend, sprach er:

„Liebe Tante, Du wirst Dich vielleicht wundern, wenn ich Dich noch nicht mit meinem Entschlusse, zu reisen, bekannt gemacht. Indessen ist er schnell entstanden, und soll auch ebenso ausgeführt werden. Johann hat mein Gepäc bereits besorgt, morgen früh geht es fort. Du weißt, ich bin kein Freund vom langen Hin- und Herüberlegen, was ich einmal beschlossen, bringe ich auch rasch zur Ausführung.“

Frau von Falsow sah unendlich überrascht zu dem Redenden empor, doch schien ihre Ueberraschung durchaus keine unangenehme, im Gegentheil blitzten die dunklen Augen hell auf, als sie erwiderte:

„Dergleichen Ungewöhnlichkeiten, lieber Victor, überraschen mich von Dir nicht mehr. Wohin soll denn die Reise gehen?“

„Einen bestimmten Reiseplan habe ich mir selbst noch kaum entworfen“, antwortete der Befragte, und ließ, sich in den Sessel zurücklehnd, sein Auge wie verlegen zu Boden sinken, „mein erstes Ziel wird indessen Dresden sein, wohin ich bitte, mir etwaige Bestellungen und Briefe senden zu wollen. Wohin mein Weg mich weiter führt, werde ich Dich immer wissen lassen, liebe Tante.“

Frau von Falsow hob hier die Tafel auf, und auf ein bestimmtes Klingeln erschien Frau Holborn, die Kleinen zu Bett zu bringen.

„Warten Sie noch einen Augenblick“, sprach Herr v. Kronau zu dieler, und sich an Elisabeth und Billi wendend, fuhr er fort:

„Kommt einmal her, meine Herzenskinder, und nehmt für eine Zeit lang Abschied von Eurem Papa. Seid ja recht folgjam und lieb und gut, damit die Tante und Fräulein Brannock Euch bei meiner Rückkehr ein gutes Zeugniß ausstellen können, und nun gute Nacht, und Gott behüte Euch, meine Lieblinge.“

Reise weinend küßte die sanfte Elisabeth des Vaters Hand, während die lebhaftere Billi sich mit ungezügelter Zärtlichkeit an seinen Hals hing, und in lautes Schluchzen ausbrach. Indessen bald getröstet durch des Vaters liebevollen Zuspruch, sowie durch sein Versprechen ihnen etwas besonders Schönes von der Reise mitzubringen, folgten sie willig, nachdem sie den Damen gute Nacht gesagt, der tiefstehenden Frau Holborn. Glückliche Kindheit, in welcher Freud und Leid noch wechselt, wie Sonnenschein und Regen im April!

Die drei zurückbleibenden Personen begaben sich in das an den Speisesaal stoßende Wohnzimmer. Frau von Falsow nahm auf dem Sopha Platz, während Valéska etae Stickerie aus der Tasche ihrer Kleider zog, und sich derselben gegenüber, auf einen der hochlehnten Stühle, niederließ. Herr von Kronau ging mit unhörbaren Schritten, da sein Fuß in den weichen Teppich einsank, einige Male in dem Gemache auf und nieder, dann blieb er plötzlich vor dem jungen Mädchen stehen.

„Wenn Sie nicht zu ungern von Ihrer Arbeit sich trennen, so hätte ich heute eine Bitte an Sie, Fräulein Brannock.“

Valéska blickte überrascht zu dem Sprecher auf, während sie sich bereit, ihre Arbeit zusammenzufalten, und in das vor ihr stehende Kistchen zu legen.

„Würden Sie wohl die Güte haben, uns etwas vorzulesen?“

„Was würden Sie zu hören wünschen?“ antwortete Valéska einfach.

„Das Erste, das Beste, lassen wir einmal den Zufall entscheiden.“

Mit diesen Worten war Herr von Kronau zu einer in der Ecke hängenden Etagere getreten, und hatte blind in die dort stehenden Bücher hineingegriffen.

„Lasso“, rief er, indem er zum Tisch tretend den Kleinen, in dunklem Maroquin gebundenen Band in die Hände Valéska's legte. „Nun, da hat der Zufall mich ja gut geführt. Wenn es Ihnen recht ist, so beginnen Sie.“

Nachdem er in einiger Entfernung von der Vorleserin Platz genommen, so daß sein Gesicht im Schatten blieb, während das übrige hell von der Lampe beleuchtet wurde, begann diese.

Valéska besaß in hohem Grade das seltene Talent des guten Vorlesens. Ihr biegsames, jeder Modulation fähiges Organ wußte sich meisterhaft den Empfindungen der in dem Drama handelnden Personen anzupassen. Der Adel der Sprache, die Reinheit der fünfjährigen Zungen, der Gedankenreichtum des Göthe'schen Meisterwerkes kam dadurch vollständig zur Geltung, und wurde lebhafter empfunden, als beim Alleinlesen.

Herr von Kronau's Blick hing unverwandt an den, im Feuer des Vortrags sich immer mehr belebenden Gesichtszügen der Lesenden. Als sie nach Beendigung des ersten Actes das Buch niederlegte und um die Erlaubniß bat, sich zurückziehen zu dürfen, da folgte er der nach dem Lichte auf einem Nebentische Greifenden, und sprach leise, mit unendlich weichem Tone, indem er dem jungen Mädchen die Hand reichte:

„Jetzt, da ich im Begriff bin vielleicht längere Zeit von hier fern zu sein, drängt es mich Ihnen ein Wort des Dankes zu sagen für das, was Sie an meinen Kindern gethan. Sein Sie denselben auch ferner die liebende Leiterin, wie bisher, und leben Sie wohl, Gott behüte Sie!“

Valéska hatte schweigend ihre kleine Hand in die sich ihr entgegenstreckende gelegt und fühlte immer fester die brennenden Finger des Herrn von Kronau, die ihren umschließen.

„EineINTR Liebe Pflichterfüllung verdient keinen Dank“, entgegnete sie fast unwillkürlich eben so leise als der zu ihr Redende.

„Reisen Sie glücklich, Herr von Kronau.“

Dabei zog sie hastig, aber nicht unzuf, ihre Hand aus der seinen, und eilte, nach einer flüchtigen Verneigung gegen die Dame, aus dem Zimmer, nicht aber, ohne von einem seltsamen Blicke des

Haus Herrn getroffen zu werden, einem Wite so tief, so innig, so erregt und zu gleicher Zeit so schmerzlich wehmüthig, daß sie denselben nicht vergessen konnte, als sie schon länger in ihrem Bette lag, und doch die ersehnte Ruhe nicht finden konnte. Selbst als endlich ihre brennenden Augenlider sich schlossen, fühlte sie ihn noch in jenem eigenhüthigen Zustande, der zwischen Schlaf und Wachen die Wite hält.

(Fortsetzung folgt.)

**Producten- und Cours-Original-Telegramme des „Boten aus dem Riesengebirge“.**

Breslau.		11. Sept.	10. Sept.	Breslau.		11. Sept.	10. Sept.
Weizen per Sept.	204	203	3 1/2 % Schlef. Pfandbr.	85	85,40		
Roggen per Sept.	129,50	128	Oesterr. Banknoten .	172,25	170,75		
October/November	131	128	Freib. Eisenb.-Actien .	69	68,50		
Hafer per Sept.	121	120	Oberschl. Eisenb.-Actien	127,50	127,25		
Rüböl per Sept.	73,50	73,50	Oesterr. Credit-Actien	362,50	356		
Spiritus loco	50,50	50,50	Lombarden . . . . .	120	118		
October/November	48,50	50,50	Schlef. Bankvereln . .	84,80	85		
			Oest. Diskontobank . .	70	69,50		
			Laurahütte . . . . .	70,50	68,75		
Wien.		11. Sept.	10. Sept.	Berlin.		11. Sept.	10. Sept.
Credit-Actien . . . .	211,25	204,10	Oesterr. Credit-Actien .	366,50	356		
Lombard. Eisenb. . .	69	68,75	Lombarden . . . . .	120	120		
Napoleon's'or . . . .	9,44	9,52	Laurahütte . . . . .	70,50	69,7		

Bank-Discout 4 1/2 % — Lombard-Zinsfuß 5 1/2 %.

**Inserate.**

**Kirchliche Nachrichten.**

**Getraut.**

Hirschberg. Den 4. September. Christian Beyroed, Schneider in Granaa, mit Admilla Kraus hier.  
Landeshut. Den 3. September. Wittwer Adolph Gustav Theodor Jansch, Steuer-Receptor zu Lieban, mit Wittfrau Emma Pauline Auguste Stammh, geb. Gärtner, hier.

**Geboren.**

Hirschberg. Den 31. Juli. Frau Selmermeister Kluge e. L., Clara Olga Eina. Den 15. August. Frau Tapezier Klattig e. S., Paul Oscar. Den 18. Frau Postkassener George e. L., Marie Elisabeth Anna. Den 20. Fr. Tapeziermeister Ludwig e. L., Emma Martha Clara Brunau. D. 18. Juli. Fr. Handelsmann Sommer e. S., Paul Wilhelm Richard.  
Gunnereisdorf. Den 29. August. Frau Fabrikarbeiter Barisch e. L., Clara Bertha.  
Straupitz. Den 4. August. Frau Bauerquistsberger Schlichter e. L., Auguste Eleonore. Den 11. Frau Fabrikarbeiter Leopold e. L., Jda Martha Pauline. Den 19. Frau Gartenbesitzer Fischer e. L., Emma Clara.  
Hartau. Den 19. August. Frau Juwelier Dittmann e. L., Emma Pauline. Den 29. Frau Tagearbeiter Kandler e. S., todtgeboren.  
Hirschberg. Den 31. August. Frau Lieutenant Gerlich e. S., todtgeboren.  
Landeshut. Den 30. Aug. Frau Schneidermeister Schubert hier e. S.

**Getorben.**

Hirschberg. Den 29. August. Verm. Frau Oberlieutenant Jda, Gräfin von Strachwitz, geb. von Koch, 58 J. Den 30. Gekrönte Marie, Zwillingstochter des Schuhmachermstr. Heint. Tschentscher. 1 M. 7 L. D. 31. Fr. Aug. S. des Postleiters Friedrich Hartwig, 5 M.

5 L. — Carl Richard Mor, Sohn des Arbeiters Carl Friedrich, 10 Wochen Den 1. Sept. August Hermann, Heige Wittcherlehrling, 16 J. 4 M. Den 2. Friedrich Wilhelm Rudolph, Sohn des Königl. Kreisgerichtsraths Otto Sommer, 1 Monat. Den 3. Sept. Auguste Emma Bertha, Tochter des Arbeiters Schwardt, 2 M. — Anna Rosina Herzog, 31 J. Brunau Den 30. Aug. Agnes Emilie, Tochter des Stellmachermeisters Adolf Fischer, 26 Tage.  
Gunnereisdorf. Den 30. August. Bruno, Sohn des Arbeiters Franz Scholz, 3 J. 5 M. Den 5. Sept. Ernestine Pauline, Tochter des Arbeiters Ernst Tschorn, 19 Wochen.  
Hartau. Den 3. Sept. Antonie Amalie, Tochter des Gastwirths Wilh. Vogel. 4 Mon. Den 4. Friedrich Carl, Sohn des Hausbes. Aug. Wegig, 7 L. Straupitz. Den 1. Sept. Anno Jda, Tochter des Fabrikshullebs Carl Hansch, 30 Wochen.  
Landeshut. Den 30. Aug. Selma Jda Bertha, Tochter des Tischlergesellen Hermann Hirsch hier, 3 M. 24 Tage. D. 31. Frau Johanne Kleinert, geb. Dresler, Ehefrau des Stadtarbeiters Gottlieb Kleinert hier, 78 J. Den 1. Sept. Häusler Carl Wolf s. Ndr. Zieber, 60 J. Den 3. Fr. Johanne Juliane Hartmann, geb. Kaufm., Ehefrau des Hausbesizers u. Handelsmanns Gottfried Hartmann s. Ndr. Zieber, 55 Jahre — Clara Emma Martha, Tochter des Tischlermstr. Co. Gärtler hier, 23 Tage.

**Todes-Anzeige.**

Am 9. d. M., früh 4 Uhr, verschied sanft nach längerem Leiden unser gute Gatte und Vater, der Klempnermeister [5355]

**Carl Geier.**

Alt-Kammh, den 11. Sept. 1877.  
Die Hinterbliebenen.  
Die Beerdigung findet Donnerstag, den 13. d., Nachm. 1 1/2 Uhr statt.

Allen lieben Verwandten und Freunden zeigen wir hiermit statt besonderer Meldung u. mit der Bitte um stille Theilnahme, in tiefster Betrübniß ergebenst an, daß es am 10. d. Mts., Nachmittags 1 1/2 Uhr, dem lieben Gott gefallen hat, unseren ältesten und letzten Sohn, den Revierförster [9278]

**Adolph Hertwig,**

in Falkenberg-Weberau nach vollendetem 30. Lebensjahre nach langem Leiden und schwerer Todeskämpfe von unseren und seiner Gattin und Kindes blutenden Herzen zu reisen.

Die Beerdigung findet künftigen Freitag, den 14. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, hier in Seiffersdorf in seinem Geburtsorte, wohin er sich so sehnlichst zurückwünschte, statt.

Seiffersdorf pr. Alt-Jannowitz, den 11. September 1877.

Die sehr tiefgebeugten Eltern:  
**Hertwig und Frau.**

Am 9. d. M. starb hieselbst der königliche Kreis-Bundarzt Herr [9272]

**Dr. Trautmann.**

Obwohl derselbe nur seit etwa 1 1/2 Jahr dem hiesigen Kreise und unserer Stadt als Arzt angehörte, so hat er sich doch unsere vollkommene Werthschätzung erworben, so daß wir sein Scheiden recht herzlich bedauern.

Schönau, den 10. September 1877.

Der Magistrat. Die Stadtverordneten.



**Schmerzliche Erinnerung**

am  
Todesstage unseres heißgeliebten, hoffnungsvollen Sohnes,  
des Gerichts-Applicanten

**Ernst Wilhelm Sterz.**

Er wurde den 2. August 1855 geboren und starb an Lungen-schwindsucht den 12. September 1876.

Geliebter Sohn, schon schlummerst Du Ein Jahr in kühler Erde.  
Du eltest früh zu Deiner Ruh,  
Entgingst dem regen Streben,  
Das einzig uns're Freude war  
Auf dieser Erde dunklem Thal.

Ach! Deine Trennung wird uns schwer;  
Sie schmerzt uns heute neuer,  
Bei dieses Tages Wiederkehr.  
Der Tag, der sel uns theuer.  
Wir weinen Thränen auf Dein Grab  
Und wandeln traurig unsern Pfad.

Der Glaube an ein Wiederseh'n  
Hält uns nur noch in Schranken;  
Wir müßten sonst im Gram vergeh'n.  
Herr! stärk' uns den Gedanken;  
Der giebt uns sicheres Geleit  
Durch Tod und Grab zur Ewigkeit.

Die tieftrauernden Eltern.

[9247]

## Ämtliche Anzeigen.

### Jahrmarkt in Kupferberg.

Der letzte diesjährige Jahrmarkt in Kupferberg findet nicht im Octbr. e., sondern am 5. November e. statt. Der Viehmarkt am 6. November. Der Magistrat.

### Offene Lehrerstelle.

[9250] Die 4. Lehrerstelle an der ev. Stadtschule hieselbst ist in Folge Abganges des derzeitigen Inhabers vom 1. December d. J. ab anderweit zu be-

setzen. Das Einkommen beträgt 900 Mt. jährlich incl. freier Wohnung. Bewerbungen nebst Zeugnissen sind bis spätestens den 30. d. Mt. bei uns einzureichen.

Friedberg a. D., den 10. Sept. 1877.

Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

[9251] Die Bekanntmachung vom 24. August e., betreffend das Verschwinden des Cigarrenmachers Gottlieb Gläser aus Regensburg, ist erledigt.

Lehenberg, den 8. September 1877.

Der Staatsanwalt.

Die vom hiesigen Gewerbeverein beschlossene [9264]

## Ausstellung

von Lehrlings- und Gesellen-Arbeiten

findet in den Tagen vom 28. Octbr. bis 4. Novbr. d. J. im Stadtverordneten-Sitzungs-Saale statt. Bis zum 15. October wird um bestimmte Bezeichnung der auszustellenden Gegenstände und um Angabe, ob und zu welchem Preise dieselben verkäuflich sind, zu Händen des Kaufmanns Herrn F. Pücher, welcher jede gewünschte Auskunft zu erteilen bereit ist, ersucht.

Die Einlieferung der Gegenstände muß am 25. und 26. October im Ausstellungslocale erfolgen.

Die mit der Ausstellung verbundene Verlosung, sowie die Prämiiung der besten Leistungen der Lehrlinge, Gesellen und Fabrikarbeiter findet am letzten Tage der Ausstellung statt. — Die Herren Meister, Fabrikhaber u. werden nochmals um freundliche Förderung des Unternehmens ersucht.

### Der Vorstand des Gewerbevereins.

Sonntag, den 16. d. Mt.,  
Nachmittags 3 Uhr,

sollen auf dem Dominium Kleppelsdorf sämtliche

### Topfpflanzen

verauktioniert werden. [9255]

[5252] Da ich beabsichtige, zum 22. huj. Kupferberg zu verlassen, so ersuche ich alle diejenigen, welche noch meine Schuldner sind, ihren Verbindlichkeiten gegen mich nachzukommen.

Kupferberg.

Vermittelt. Dr. Leicht.

## Spec.-Arzt Marcuse

Görlitz, Hospitalstraße 8,  
heilt auch Briefl. überraschend sichere geheime Krankheiten; besonders Ausfluß, Pollutionen, Schwächezustände, Impotenz, Brandeliden. 30jährige Praxis. [218]

[9188] Empfehle meine

### Uhren-Handlung

und Reparatur-Werkstätte einer geeigneten Beachtung.

A. F. Feige, Uhrmacher,  
Langhelwigsdorf, Kr. Voikshain.

## Heirathsgesuch.

Für meine Nichte (Waise), ev., 20 Jahre alt, angenehme Erscheinung, durchaus einfach und häuslich erzogen, 6 1/2 Mille Thaler Vermögen, suche ich einen gebildeten, jungen Mann in geachteter Lebensstellung und von [5291]

### streng ehrenhaftem Charakter

als Lebensgefährten. Gefällige Anträge mit Namensnennung und Beifügung der Photographie wolle man an die Exped. d. Bl. unter A. O. 1180 richten. Verschwiegenheit verbürgt.

[9041] Zur Wiederaufnahme des Betriebes einer in Stillstand gerathenen Strohstofffabrik bietet sich einem thätigen, jungen Manne mit einigem Vermögen sehr vorthelbaste Gelegenheit. Näheres unter Chiffre C. Z. durch die Expedition des „Boten“.

### Kirmes-Einladungen

in Brief- u. Karten-Formate liefert billigt die Buchdruckerei der Actien-Gesellschaft Bote a. d. Riesengebirge, Hirschberg, Schildauerstr. 31.

## Neuheiten

für die Herbst- und Winter-Saison

in Kleiderstoffen, Jaquets, Paletots, Jupons, Morgenröcken, Möbelstoffen u. c.

sind in großartigster Auswahl zu recht billigen Preisen am Lager.

## Hugo Guttmann,

innere Schildauerstraße.

[7778]

Den geehrten Herrschaften von Hirschberg und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mich hierorts als

## Tapezierer

niedergelassen habe. Ich werde stets bemüht sein, alle in dieses Fach schlagenden Arbeiten in und außer dem Hause sauber u. billigst auszuführen und um geneigtes Wohlwollen bittend, zeichne

hochachtungsvoll

Paul Stammers, Tapezierer, Boberberg Nr. 7.

[8618] Meine mit bedeutenden Opfern an Mühe, Zeit und Geld erworbenen

## Photographischen Original-Aufnahmen

in Ansichten des Riesengebirges

werden seit einiger Zeit vom Photographen W. Wolf in Schmiedeberg (Filiale Warmbrunn) nachgedruckt und zum Verkauf ausgesetzt, welche eine Verletzung des Eigentumsrechtes für Aufnahmen nach dem 1. Juli 1876 geltend mit bis 3000 Mt. gesetzlich bestraft wird.

Wenn nun die Wolf'schen Ansichten auch Copien meiner Originale sind, welche letztere vor Inkrafttreten dieses Gesetzes aufgenommen sind, so bleibt die mich schädigende Handlungsweise dieselbe und wird solche von dem Rechtsgefühl des geehrten Publikums nur gebührend verurtheilt werden.

Von Herrn Herrn Liedt (früher C. J. Liedt) Kunsthandlung in Warmbrunn werden nun diese bedeutend unfauleren und daher werthloseren Nachdrücke des W. Wolf mit meinen Originalen zu gleichen Preisen an Fremde und Feindemann verkauft und so eine von der Moral verurtheilte Handlung unterstützt, welche vom Gesetz als strafwürdig anerkannt ist.

Damit nun das geehrte Publikum sich durch Täuschung nicht schädigt, bemerke ich, daß alle bei W. Liedt oder irgend welchem Geschäft verkauften photogr. Ansichten vom Riesengebirge nur solche wirklich reelle und gute dem Preise entsprechende Originale sind, die mit meiner Firma oder der des Hofphotographen v. d. Hosen bedruckt sind, alle anderen ohne Firma und Bezeichnung oder der Firma des W. Wolf versehenen Ansichten sind ordinäre Nachdrücke meiner Originale.

## R. Halm, Photograph

in Zittau.

In Nr. 211 des „Boten“ empfiehlt das Domin. Hartau Kartoffeln, den Sack zu 3 Mark!!! Da ein Gewicht dabei nicht angegeben, so ist jedenfalls ein Sack zu mindestens 2 Ctr. = 200 Pfd. darunter zu verstehen, denn nur in diesem Falle wäre der angegebene hohe Preis mit der diesjährigen vorzüglichen und ergiebigen Kartoffelernte in Einklang zu bringen.

[5354] Einem geehrten Publikum von Straupitz u. Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mich hierorts als

## Böttcher

etabliert habe und bitte daher, mich bei meinem Unternehmen durch zahlreiche Aufträge gütig unterstützen zu wollen.

Straupitz, den 10. September 1877.

Ernst Lessmann.

### Bekanntmachung.

[9253] Da ich Willens bin, mein Geschäft aufzugeben, ersuche ich alle diejenigen, welche mir noch restiren, binnen 4 Wochen, also bis 10. October d. J., den Betrag meiner Forderungen einzuhändigen, widrigenfalls ich genöthigt bin, dieselben dem Gericht zu übergeben.

W. Schwenzler,  
Schneidermeister in Läh n



**Kalender des „Boten aus dem Riesengebirge“**

vorrätig in allen Buchhandlungen, der Expedition und den Commandanten des „Boten aus dem Riesengebirge“.  
Wiederverkäufern höchsten Rabatt.

für das Jahr 1878  
Preis cartonnirt 50 Pf.

**Haarlemer Blumenzwiebeln,**

direct bezogen, empfehle zu beigesezten billigen Preisen:

**Gyazinthen in rothen Farben,** } à Stk. 20 u. 25 Pf.,  
 „ **blauen** „ } 100 Stk.  
 „ **weißen** „ } 18 und 21 Pf.,  
 „ **allen Farben,** a Stk. 15 u. 20 Pf.,  
 100 Stk. 10 bis 20 Pf.,

**Gyazinthen in Prachtforten,** mit Namen, a St. 35—55 Pf.,  
 ein Sortiment von 15 Sorten 6 Pf.,

**Tulpen,** einfache u. gefüllte, früheste Triebforte, a 15 Pf.,  
 10 Stk. 1 Pf.,

**Tazetten,** früheste Marseiller und andere Sorten, a Stk.  
 15—25 Pf., 100 Stk. 18—20 Pf.,

**Narzissen,** gefüllte weiße u. stark, a Stk. 10 Pf., 100 St. 8 Pf.,  
 „ einfache, a Stk. 5 Pf., 100 Stk. 3 u. 4 Pf.,

**Krokus,** alle Sorten, 100 Stk. 75 Pf. bis 1 Pf. 50 Pf.,  
 Gyazinthen, Tulpen zc. für den Garten billigt [5364]

Emil Weinholt in Hirschberg.

**Getrocknete Blaubeeren**

kaufen in großen Posten [9260]

**Gebrüder Cassel**

in Hirschberg.

**Neuen Prima Krachaner Caviar,**

**Elbinger Reunangen,** [5260]

**Kette geräucherte Wale,**

**Kieler Speckbücklinge,**

**Straßburg. Gänseleber- u. Wildpasteten,**

**Braunschweiger Cervelat- u. Mettwurst,**

**Frische Schönberger Würstchen,**

**Neue Sardinien à l'hulle,**

**Frische Hummern in Büchsen,**

**Marinirte Dfsee-Delicateß-Feringe,**

empfang u. empfiehlt **Johannes Hahn.**

[9249] **50,000 verschiedene  
wollene Kleiderstoff-Neste,**

von 2 bis 4 Sgr., empfiehlt

**J. Jacob, Warmbrunn.**

**Getreide, Mehl- und  
Strohsäcke,**

erstere pr. Stckl von 60 Pf. an, offerirt

**G. Gebauer's Nchslgr.,**  
 [9266] **Ed. Brause.**

**1 Ackerpferd,**

**1 jungen holl. Bullen,**

**70 fette Schafe**

verkauft Dominium [9227]  
 Adv.-Wiesenthal b. Böhln.

**Kartoffeln,**

sehr schön, weiße und rothe, empfiehlt

in diesem Jahre wieder pro Sacl 3 M.  
 Franco Hirschberg. [5342]

Hartau, im September 1877.

Der Gutspächter **Siegert.**

**Zeugniß.**

[9244] Das Glöckner'sche Gell- u.  
**Zugpflaster**\*) empfiehlt wir mit vollem  
 Rechte jedem Fustreisenden. Eine große  
 Gesellschaft Touristen kommen wir mit  
 wunden Füßen Abends ins Quartier. —  
 Einige hatten das Pflaster mit; wir  
 legten es, auf Leinwand gestrichen, auf  
 unsere wunden Füße, was augenblicklich  
 thate. Fröh waren wir wieder zum  
 Reisen vollständig geheilt. Der Preis  
 spielt auch für den Armen keine Rolle.

**Heinr. Urban.**

\*) Zu beziehen durch Hrn. Apotheker  
 Dunkel in Hirschberg à große Schachtel  
 50 Pf., kleine Schachtel 25 Pf.

**Laura, verw. Fuhrmann,**

geb. Glöckner.  
 Fabrik in Gohlis bei Leipzig.

**Conto-Bücher,**

bestes Fabrikat, empfiehlt  
 [9210] **Julius Siefert,**  
 Hirschberg, Bahnhofstraße 6.

**S ä e**

offerirt dauerhaft und billigt [8508]  
 Hirschberg, Mt. 24. **H. Ansorge.**

**Gestreifte Militärhemden**

ist mir eine Partie von einer Lieferung  
 übrig geblieben und verkaufe, um damit  
 schnelligt zu räumen, das Stück mit  
**1 Mark 20 Pf.**

**G. Gebauer's Nchslgr.,**  
 [9267] **Ed. Brause.**

**Gegen Feldmäuse** [9273]

empfeht **Phosphorvillen**  
 die Apotheke in der Langstraße.

**Kieler Speckbücklinge,**  
 frischen ger. Silberlachs,  
 marinirte Rollheringe

empfeht [9275]  
**Gust. Kretschmer.**

Durch alle Buchhandlungen, die Expe-  
 dition und Commandanten des „Boten  
 a. d. Riesengebirge“ zu beziehen:

**Gedichte**

in schlesischer Mundart

von  
 Karl Ehrenfried Bertermann.  
 4. Auflage.

[5350] Eine tapferne Ofenspanne  
 ist zu verkaufen Bahnhofstraße 61.

**Dankfagung.**

Der Dr. Hufnagel'sche Samariter-  
 Liqueur hat mir gegen langjähriges  
 böses Brustübel sehr gute Dienste geleis-  
 tet. — Als ein ganz vorzügliches Mittel  
 gegen Magenbeschwerden (für Frauen be-  
 sonders geeignet), kann ich den Liqueur  
 ebenfalls aus voller Ueberzeugung em-  
 pfehlen.

Burdorf, bei Hoya a. W., den  
 15. Juni 1877.

**D. Stumpenhausen,**  
 Halbmeier.

**Dr. Hufnagel's**

**Samariter-Liqueur**

in Flaschen zu 7 1/2 und 12 1/2 Sgr.  
 nebst Gebrauchsanweisung ist vorrätig in  
 Breslau bei Casar Chaffack, am  
 Ring.

Bunzlau bei A. Bekelmann,  
 Görlitz bei Otto Eschrich,  
 Marienplatz.

Hirschberg bei Gustav

**Noerdlinger,**

Piegnitz bei Fischer & Puppe,

Schweidnitz bei Richard Opitz,  
 am Markt. [9245]

[5334] Zu verkaufen sind 20 Stck  
 schöne, trockene Mangelbäume  
 von 9 bis 10 Zoll Stärke bei  
 Karl Schreiber i. Schmiedeberg.

# Superphosphate

empfiehlt billigst **Oscar Friede,**  
vorm. **H. Volirath.**

[9268]

## Geschäftsverkehr.

### Mühlenverkauf.

Eine Mahlmühle von zwei Gängen, in gutem baulichen Zustande, mit starker ausdauernder Wasserkraft und einem kleinen Areal von 4—5 Morgen, worunter 3 Morgen dreifürige, sehr schöne Queckwiesen, ist preiswürdig zu verk.

Die näheren Bedingungen zu erfragen bei dem Expediteur Herrn **Wagner zu Wiesa** bei Greiffenberg i. Schl.

[9237]

### 1500 Mt.

sind gegen 5% Zinsen und pupillarische Sicherheit auf Grundstücke sofort zu vergeben durch den Concipienten [9271] **Nieselt in Schönau.**

### 1200 Mark

werden zur pupillarisch sicheren Hypothek zu 5% Zinsen auf ein Grundstück in Warmbrunn zum 1. October c. von Selbstverleihen gesucht. Offerten unter **A. Z. 96** in die Expedition dieses Blattes erbeten. [9191]

### Eine ländliche Besitzung

in bestem Zustande, mit ca. 30 Morgen Acker ist freiwillig zu verkaufen. Das Nähere beim Besitzer [9213] **Heinrich Herrmann** in Neu-Kunzendorf b. Volkenshain.

[9252] In einer Kreis- und Garnisonstadt Niederschlesiens ist ein

### Geschäftshaus,

worin seit 50 Jahren ein Modewaaren- und Confections-Geschäft mit gutem Erfolg betrieben wurde, unter günstigen Bedingungen halb zu übernehmen. Offerten unter Chiffre **J. 50** an die Exped. des „Boten“.

[9256] Von einem jungen Kaufmann wird ein leibhaftes, in guter Lage sich befindendes

### Colonialwaaren-Geschäft

zu kaufen oder zu pachten gesucht. Anzahlung in Höhe von 2500 bis 3000 Thlr. Gefällige Offerten unter Chiffre **K. 125** postlagernd Bunzlau.

[9270] Eine neugebaute

### Schmiede

ist mit, oder ohne Handwerkzeug, zu verpachten und bald zu übernehmen. Näheres beim Schmiedemeist. **Schade** in Schönau.

[5349] 2 Mt. Belohnung dem Finder eines bis Krummhübel verlorenen gestickten Taschentuches. Abzugeben **Bahnhofstraße 34.**

[9257] Eine gelb- und schwarzgegrahnte

### Bulldogge

(Hündin) ist in Ullersdorf bei Filsberg entlaufen, jedenfalls in der Gegend über Fredeberg, Greiffenstein, Liebenhal und Lahn umherziehend. Es wird gebeten, dieselbe im Garberoden-Geschäft von **E. Glaubitz** in Löwenberg abzugeben oder dort schriftlich Anzeile zu machen.

[9258] Ein Medaillon gefunden bei **Baerwaldt.**

### Vermietungen.

[5361] Eine einzelne Dame sucht eine Wohnung von 2 Zimmern u. Zubehör im Preise von 60—70 Thlr. Adressen unter **H. R.** an die Exp. d. Bl.

[5353] Schilbauerstr. 4 ist der 2. Stock, bestehend aus 3 Stuben, Küche nebst Zubehör, zum 1. Oct. zu verm.

Möbl. Stube zu verm. **Priesterstr. 22.**

[9277] Eine Wohnung zu vermieten **Bahnhofstraße 36.**

### Arbeitsmarkt.

### Ein Webemeister,

mit der mechanischen Leinen- u. Baumwollen-Weberei vollständig vertraut und mit guten Zeugnissen versehen, sucht Stellung. G. f. Offerten unter Chiffre **C. F. 520** an die Expedition des „Boten“ erbeten. [9198]

[9254] 1 Schneidergesellen sucht **W. Schwenzler** in Lahn.

[5351] 1 Gesellen u. 1 Lehrling nimmt an Klempnerstr. **C. Pelsor.**

### Arnsdorfer Papierfabrik.

4 Papierschnneider und geübte

### Maschinengehilfen

werden gesucht und können Resectenben sich im Comtoir anmelden. [9262]

[9276] 1 Buchhalter i. gef. Jahren (dopp. Buchf.) f. bald Stellung (selbst unter best. Ansprüchen) sub Chiffre **Z. 13** Expedition des „Boten“.

[5340] Ein junger Mann, Pfefferküchler und Conditior, militärfrei, sucht baldige Stellung. Offerten erbeten unter **W. R. No. 207** postlagernd Schreiberhau bei Hirschberg i. Schl.

[5362] Ein nächster, zuverlässiger Brauergeselle kann sofort antreten in der Brauerei zu Buchwald.

[9246] Zum 1. October wird in Glogau ein herrschaftlicher Diener bei hohem Lohn gesucht, der sich durch Zeugnisse über Fleiß und gute Leistungen ausweisen kann. Anmeldungen zu richten an das Dom. **Abt. Falkenhain, Kreis Schönau.**

[5358] Ein junger, solider Kellner, militärfrei, sucht per 1. October Stellung in einem Restaurant oder Hotel. Gegenwärtiger Aufenthalt zu erfahren unter **G. R.** in der Exp. d. „Bot.“.

### Arnsdorfer Papierfabrik.

### 20 Schachtarbeiter

zur Grabenreinigung können sich Montag früh, den 17. September, mit Hacke und Schaufel beim Portier hier selbst melden. [9261]

### Bergnügungs-Kalender.

## Mohaupt's Restaurant

labet heute Mittwoch statt jeder besonderen Einladung

## zur Kirmes

ergebenst ein. Auswahl von Speisen, guten Weinen u. Bieren. Aufmerksame Bedienung. Solide Preise. [5365]

### „Deutsche Bierhalle“.

[5352] Von heut ab führe echt **Pilsener** (vom Fals) aus der Bürgerlichen Brauerei. **E. Eggeling.**

### Heute Mittwoch

### Großes Schlachtfest!

früh **Wellwurst** u. **Wellfleisch**, **Abends** **Burtpidnia**, wozu alle seine Freunde ergebenst einladet **G. Jentsch** a. d. Caserne

[5357] Heut empfehle frischen **hausbackenen Kuchen.** Ergebenst **E. Tengler.**

### Morgen Donnerstag

### Nach-Kirmes,

wozu freundlichst einladet [5366] **Koppe** i. d. Giese.

[5332] Ein nächster, zuverlässiger

### Mühlkutscher

kann sich s. sofortigen Eintritt melden i. d. **Obermühle z. Bertelsdorf** b. Reibnitz.

[9239] Ein Mann, welcher sich über seine Nüchternheit, Redlichkeit und Fleiß genügend ausweist, erhält dauernde Stellung als **Hofnachtwächter** auf dem Lande entweder sofort oder spätestens am 2. Januar 1878. Vorläufige Meldung unter Vorbringung der Zeugnisse bei **Hrn. C. Lange, Maurermeister** in Hirschberg.

[5360] 1 zuverlässiger Arbeiter nimmt an **Friedrich Wehner** in Hirschdorf.

Junge Mädchen, die das **Puffsch** gründlich erlernen wollen, können sich melden bei [9259] **Rosa Berju.**

[5367] Stubenmädchen, welche gut plätten können, sowie Arbeiter und **Mägde** können sich bald melden **Garnlaube 19.**

[5363] Ein fleißiges, zuverlässiges Stubenmädchen kann sich melden in der **Brauerei zu Buchwald.**

[9248] Ein junger Mann, der Lust hat die **Landwirtschaft** zu erlernen, findet Stellung auf dem **Dominium Ober-Sulau** bei Sprottau.

### Lehrlingsstelle

in **H. Schultz-Voelcker's** Baaren- und Weingroßhandlung ist zu besetzen.

### Theater in Warmbrunn.

[5263] Donnerstag, den 13. Septbr. Letzte Vorstellung. **Freien nach Vor-schrift.** Lustspiel in 4 Acten von **Dr. Carl Zöpfer.**

Dem hochgeehrten Publikum von Warmbrunn und Umgegend erlaube ich mir bei meiner Abreise meinen innigsten und herzlichsten Dank für die vielfachen Beweise des Wohlwollens und der Theilnahme, welche den Leistungen meiner Gesellschaft in so reichem Maße zu Theil geworden, hiedurch ganz ergebenst abzusprechen und scheidet ich mit der Bitte, auch fernverhien mir ein freundliches Andenken bewahren zu wollen.

Sochachtungsvoll **Ernst Georgi.**

### Vereins-Anzeige.

### Hirschberger

### Bürger-Verein

Mittwoch, d. 12. Sept., Abds. 8 Uhr, im **Kynast.** [9201]